Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde**

Band (Jahr): **- (1915)**

Heft 3

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Viele Künstler

des Violinspieles verwenden für ihre Instrumente nur die teuersten, aber auch besten Saiten. Denn, eine gute Saite, besonders aber auf einem wertvollen Meisterinstrumente, ist insofern bedeutend vorteilhafter, als sie **länger hält** und durch **Reinheit und Wohlklang hohe Befriedigung** gewährt. Daß besonders die italienischen Saiten, infolge des dazu verwendeten vorzüglichen Rohmateriales, sich auch durch große **Weichheit** auszeichnen, ist bekannt.

Eine Saite kann nur **rein schwingen (quintenrein),** wenn sie in ihrer ganzen Länge gleichmäßig zylindrisch rund und von gleichmäßiger Beschaffenheit des Materials ist. Durch Ungleichheiten (Verdickungen, eckige und breite Kanten) werden die Saiten unrein. Der Musiker müßte deshalb, um rein zu intonieren, verschiedenartig greifen. Zum Beispiel: Hat man eine Saite aufgezogen, die angenommen am oberen Teile nach dem Stege zu stark ist, so muß diese weitgriffiger sein, als eine solche, welche ganz gleichmäßig stark ist, denn der stärkere Teil gibt demgemäß tiefere Töne. Bei einer solchen Saite muß man, um rein zu intonieren, weiter greifen. Die Oktave liegt hier nicht genau in der Mitte, sondern höher über derselben. Das Gegenteil findet statt, wenn der stärkere Teil sich nach dem Violin-Sattel resp. den Wirbeln zu befindet. Dann liegt die Oktave unterhalb der Mitte.

Veranlaßt durch Verbindung mit hervorragenden Geigenspielern und belehrt durch eigene Erfahrung und Beobachtung, habe ich diesem Geschäftszweige meine besondere Aufmerksamkeit und Pflege gewidmet, sodaß ich meinen verehrten Kunden wirklich das Allerbeste bieten kann.

C. L. Bokstaller, Bankstraße, Chur

Musikalien- u. Instrumentenhandlung

Piano- und Harmonium - Lager

(Vertretung der Firma Hug & Cie., Zürich)

Heinrich Keller, Buchhandlung

vorm. Jul. Rich

St. Martinsplatz Chur St. Martinsplatz

Soeben ist erschienen und durch mich zu beziehen:

Dr. J. J. Simonet, Chur

Geschichte der politischen Gemeinde Obervaz.

189 Seiten, 4 Vollbilder und eine farbige Wappentafel.

Preis Fr. 2. 50.

Ferner wird in allernächster Zeit bei mir eintreffen:

Dr. O. Wettstein, Regierungsrat, Zürich

„DIE SCHWEIZ"

Land, Volk, Staat u. Wirtschaft

Gebunden Fr. 1.70.

Das Büchlein des gewandten Journalisten und Politikers wird jedem Gebildeten ein brauchbares Vademecum sein. **Dafür, daß es nicht langweilig geschrieben ist, bürgt der Name des temperamentvollen frühern Redaktors der „Zürcher Post".**